

Pater Clemens August ist neuer Prior der Karmeliten

Neue Heimat auf Zeit

Seit Anfang des Jahres hat der Bamberger Karmelitenkonvent eine neue Bleibe. Das Klostergebäude neben der Karmelitenkirche ist nun verkauft. Dreizehn Mitglieder des Ordens sind in das sogenannte „Brauhaus“ umgezogen, ein Gebäude am



Clemens August Droste ist der neue Prior. Foto: Karmeliten

Aufgang zum Thesianum. Auch personell hat sich etwas verändert, denn seit kurzem lebt Pater Clemens August Droste wieder in Bamberg. Nach acht Jahren Abwesenheit ist der ehemalige Pfarrer der Oberen Pfarre nun Prior der Ordensgemeinschaft.

Von den Ordensniederlassungen in Springiersbach an der Mosel und Marienthal am Niederrhein ist Pater Clemens August wieder nach Bamberg zurückgekehrt. Im Norden hatte er vor allem Aufgaben in der geistlichen Begleitung, bot Exerzitien und „Kloster auf Zeit“ an.

In Bamberg haben Generationen von Gläubigen die Karmelitenkirche in der vorösterlichen Zeit vor allem zum Beichten besucht. Der aktuellen Corona-Krise geschuldet fällt dieser Aufgabenbereich zurzeit jedoch weg.



Die Mitglieder des Karmelitenordens sind ins „Brauhaus“ umgezogen.

Foto: cid

Auch in anderen Bereichen sind Karmeliten im Einsatz, etwa als Aushelfende in der Klinikseelsorge, als Gehörlosenseelsorger oder auch als Schulleiter des Thesianums.

Für Pater Clemens August weitet sich der Aufgabenbereich nun erheblich. Zuvor vor allem in der Seelsorge tätig, muss er sich jetzt um die Bamberger Gebäude des Ordens sorgen. Denn das „Brauhaus“ soll nur vorübergehend Wohnort für die Ordensgemeinschaft bleiben. Zwei Jahre lang, so schätzt man, wird man dort wohnen bleiben. In dieser Zeit werden die Gebäude am Knöcklein, in denen zurzeit die Provinzverwaltung arbeitet, zum „neuen“ Kloster umgestaltet.

Alles kleiner

Die Pläne für das gleich hinter der Kirche St. Theodor gelegene Gebäude sind fast fertig. Somit sei gesichert, dass das Karmelitenkloster bleiben wird, wenn auch an anderem Ort. Wo vor Jahrhunderten großzügig Räume für viele Mitglieder einer Ordensgemeinschaft gebaut wurden, muss nun alles kleiner sein. Man

müsse sich an den Erfordernissen der Zeit orientieren, sagt der Ordensmann. Dies bedeutet jedoch auch, dass die neue Heimat der Karmeliten energetisch auf dem aktuellen Stand sein wird.

Der Prior wird neben dem Umbau des Klostergebäudes ein weiteres Großprojekt schultern müssen. Bis in diese Tage war die Karmelitenkirche vorübergehend geschlossen, da zur Sicherung ein Stahlnetz unterhalb der Decke angebracht werden musste.

Ort des Gebets

Auch in dieser Kirche gibt es Probleme mit der Statik. Nun soll der „Lieblingsort“ so manches Kirchenbesuchers erst einmal geöffnet bleiben. Wenn auch keine Gottesdienste stattfinden können, die Beichte erst einmal nicht abgenommen werden kann, so darf das Gotteshaus doch wieder betreten werden. „Die Menschen brauchen Orte der Ruhe und des Gebets“, sagt Pater Clemens August.

Die Mönche selbst nutzen einen Raum im „Brauhaus“ für ihr Chorgebet und für die Feier der Heiligen Messe. Allen Menschen,

die im Moment noch auf die Gottesdienste in der Kirche verzichten müssen, sagt er, dass man sie in das tägliche Gebet mit einschließe. „Wir verstehen uns auch als Gebetsgemeinschaft für diejenigen, die momentan auf Gemeinschaft verzichten müssen“. Wenn das Kontaktverbot aufgehoben ist, wolle man wieder direkt das Seelsorgegespräch anbieten.

Das Karmelitenkloster hat in Bamberg schon einmal seinen Ort gewechselt. Ursprünglich lag es auf einem Grundstück hinter der heutigen Martinskirche. Als diese Räume für andere Zwecke verwendet werden sollten, erhielt der Orden im späten 16. Jahrhundert Kirche und Kloster vor St. Theodor dafür. Zuvor lebten Zisterzienserinnen am Kaulberg. Deren Gemeinschaft hatte sich allerdings aufgelöst.

Mit der Säkularisierung erfolgte die Aufhebung des Karmelitenklosters; zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte der Orden den alten Besitz wieder erwerben. Auch heute noch gehört die Kirche den Karmeliten.

Christiane Dillig